

RICHTER 11,29-40: WOZU HALBHERZIGER GLAUBE FÜHREN KANN

In der Serie über die Richter im AT kommen wir heute zu Jeftah. Die Israeliten befinden sich weiterhin in einer Abwärtsspirale: Sie vergessen ihren Gott und verehren stattdessen fremde Götter. Daraufhin werden sie von Feinden überfallen. Diesmal sind es die Ammoniter, die sie 18 Jahre lang plagten. Als sie endlich zu ihrem Gott um Hilfe schreien, kommt Jeftah ins Spiel. Als der militärische Befreier oder eben – wie es zu seiner Zeit heisst – Richter. Er soll wieder Frieden ins Land bringen.

Dabei hatte Jeftah keinen einfachen Start ins Leben. Er war der Sohn einer Prostituierten. Deshalb haben ihn seine Halbbrüder vertrieben. Er floh in den Norden nach Tob. Jeftah entwickelte sich in der Fremde aber zu einem guten Kämpfer. Daher wurde er nach Mizpa zurückgeholt, um die Ammoniter vielleicht endlich zu besiegen. Er versucht es zunächst auf diplomatischem Weg. Aber die Friedensgespräche mit den Ammonitern bringen keinen Erfolg. Sie wollen den Kampf. Was jetzt folgt, ist einer der Bibeltexte, die sehr unterschiedlich erklärt werden. Hören wir auf Gottes Worte.

Richter 11,29–40 (BasisBibel):

²⁹ Da kam der Geist des Herrn über Jeftah. Sofort zog er durch das Gebiet von Gilead und Manasse und stellte ein Heer zusammen. Dann kehrte er nach Mizpa in Gilead zurück und zog von dort gegen die Ammoniter in den Krieg. ³⁰ Jeftah hatte ein Gelübde abgelegt und dem Herrn versprochen: „Wenn du die Ammoniter in meine Gewalt gibst und ich wohlbehalten aus dem Krieg zurückkehre, verspreche ich: ³¹ Was mir als Erstes aus der Tür meines Hauses entgegentritt, soll dem Herrn gehören. Ich will es ihm als Brandopfer darbringen.“ ³² Jeftah zog nun gegen die Ammoniter in den Krieg und kämpfte gegen sie. Da gab sie der Herr in seine Gewalt. ³³ Er besiegte sie in dem ganzen Gebiet zwischen Aroer, Minnit und Abel-Keramim. Ausserdem vernichtete er 20 Städte. Die Ammoniter erlitten eine schwere Niederlage und wurden vor den Israeliten gedemütigt. ³⁴ Dann kehrte Jeftah nach Mizpa zurück und ging zu seinem Haus. Wer aber kam ihm da als Erstes entgegen? Es war seine Tochter! Sie tanzte fröhlich zum Takt der Handtrommel. Sie war sein einziges Kind. Ausser ihr hatte er keinen Sohn und keine Tochter. ³⁵ Als er sie sah, zerriss er seine Kleider und rief: „Was für ein Unglück, meine Tochter! Du schmetterst mich zu Boden, du brichst mir das Herz. Denn ich habe meinen Mund aufgerissen und ein Gelübde beim Herrn abgelegt. Jetzt kann ich es nicht mehr rückgängig machen.“ ³⁶ Da antwortete sie ihm: „Vater! Du hast ein Gelübde beim Herrn abgelegt. Tu also mit mir, was du versprochen hast! Denn der Herr hat Wort gehalten. Er hat dir den Sieg über deine Feinde, den Sieg über die Ammoniter geschenkt.“ ³⁷ Weiter sagte sie zu ihrem Vater: „Nur eins tu noch für mich, gib mir zwei Monate Zeit! Lass mich mit meinen Freundinnen in die Berge gehen. Dort möchte ich mit ihnen mein Schicksal beklagen, dass ich als unverheiratetes Mädchen sterben muss.“ ³⁸ Da sagte er: „Ja, tu das!“ So schickte er sie für zwei Monate fort, zusammen mit ihren Freundinnen. Sie ging in die Berge und beklagte ihr

Schicksal, als unverheiratetes Mädchen sterben zu müssen. ³⁹ *Als die zwei Monate um waren, kehrte sie zu ihrem Vater zurück. Dann tat er mit ihr, was das Gelübde von ihm forderte. Sie starb als unverheiratetes Mädchen. Und seitdem gibt es in Israel den Brauch: ⁴⁰ Jahr für Jahr gehen die Töchter Israels in die Berge und beklagen die Tochter des Gileaditers Jeftah. Vier Tage im Jahr tun sie das.*

Ein krasser Text! Die grosse Frage lautet: Hat Jeftah seine Tochter wirklich getötet oder gibt es eine andere Erklärung? Ja, die gibt es, aber mich überzeugt sie nicht. Ich verstehe den Text so, dass Jeftahs Tochter tatsächlich grausamerweise vom eigenen Vater geopfert wurde. Schauen wir uns die alternative Sicht an, was dagegenspricht und was wir aus der Geschichte auf uns übertragen können.

Die andere Erklärung geht so: Im AT-Gesetz waren Menschenopfer strengstens verboten (5Mo 12,31). Daher muss Jeftahs Versprechen, bei einem Sieg ein 'Brandopfer' darzubringen, symbolisch verstanden werden. Seine Tochter sollte ihr Leben lang Gott geweiht leben, also in Gottes Heiligtum dienen (wie später Samuel, 1Sam 1) und nicht heiraten. Sie betrauert ja nicht, dass sie sterben muss, sondern dass sie nie heiraten wird. Ausserdem wird Jeftah im Neuen Testament als Glaubensvorbild genannt (Hebr 11,32).

Was diese positive Meinung über Jeftah nicht beachtet: Er lebte in einer Zeit, als jeder tat, was er für richtig hielt (Ri 17,6). Falls Jeftah überhaupt Gottes Gebote kannte, hatte er vermutlich wenig Interesse, danach zu leben. Immerhin war er der Anführer einer Räuberbande (Ri 11,3). Ausserdem bekommt er den Schock seines Lebens, als seine Tochter ihm als Erstes entgegenkommt. Und er sein Versprechen mit ihr einlösen muss. Wär doch toll gewesen, wenn sie ihr Leben lang Gott am Heiligtum gedient hätte. Darüber wäre er wohl kaum so schockiert gewesen. Und das hätte auch keinen solchen jährlichen Trauerbrauch zur Folge gehabt. Daher bin ich der Meinung, dass Jeftah tatsächlich seine Tochter getötet hat. Und dass Gott da absolut dagegen war. An Jeftah sehen wir:

Wozu halbherziger Glaube führen kann

Gehen wir in drei Schritten nochmals durch die Geschichte. Wozu halbherziger Glaube führen kann:

1. Dealen mit Gott

Jeftah war nicht ganz ohne Gott unterwegs, V29: *Da kam der ‚Geist des Herrn‘ über Jeftah.* Genauso war das bei anderen Personen im AT (Gideon – Ri 6,34; Simson – 13,25; Saul – 1Sam 10,10). Sie alle hatten eine besondere Verbindung zu Gott. Aber das hiess nicht, dass sie alles richtig machten. Sie trafen teils krasse Fehlentscheidungen. Und der Heilige Geist hat sich da nicht wie der Videoschiedsrichter beim Fussball gemeldet und das gerade korrigiert. Auch wenn wir heute mit Gott leben, sind wir selbst für unser Handeln verantwortlich.

Jeftah versucht einen Deal mit Gott. Er will mit Gott verhandeln: *Wenn du mir den Sieg im Kampf gibst, dann opfere ich dir etwas. Eine Win-Win-Situation für uns beide.* Aber Jeftah hat da was falsch verstanden. Es gibt in der Bibel das sogenannte ‚Gelübde‘, ein Versprechen an Gott. Dass man ihm ein Tier opfert oder eine Zeitlang fastet. Aber das ist absolut freiwillig. Man tut das, weil man Gott gerne hat oder mehr Zeit mit ihm verbringen will. Und nicht, um ihn zu manipulieren. Jeftah hat nicht geglaubt, dass Gott gnädig ist. Dass er von sich aus grosszügig mit uns Menschen umgeht. Und dass er sich an seine Zusagen hält. Gott hatte ihm seinen Geist gegeben und daran hätte Jeftah erkennen können, dass Gott ihm den Sieg schenken will.

Aber Jeftah war so sehr von seiner Umgebung geprägt, dass er wie die anderen Völker glaubte: *Wir müssen Gott zufriedenstellen, damit er uns gibt, was wir wollen.* Bei den anderen Völkern hatte Jeftah Menschenopfer gesehen, also dachte er sich: *Das ist ein krasser Einsatz. Da kann Gott nicht anders als mir helfen.* Also verspricht er Gott ein Brandopfer, wenn er siegt. Und so wie Jeftah das sagt, meint er einen Menschen und kein Tier. Tiere wurden bei einem Sieg sowieso geopfert. Das war nichts Besonderes. Doch wenn die Krieger damals heimkamen, war es üblich, dass die Frauen ihnen jubelnd entgegenzogen (1Sam 18,6). Vielleicht rechnete Jeftah mit einer Dienerin, die er opfern würde (oder seine Schwiegermutter...).

Hast du auch schon mal gedacht: *Wenn Gott X tut, dann mache ich Y...* z. B.: *Wenn Gott mir den Job gibt, dann setze ich mich wieder mehr für ihn ein. Wenn Gott mir diesen Wunsch erfüllt, dann investiere ich wieder mehr für meinen Glauben.* Das ist ein halbherziger Glaube. Wenn wir mit Gott einen Deal machen wollen. Wie hat Gott sich das stattdessen gedacht? Römer 12,1 (NLB): *Weil Gott so barmherzig ist, fordere ich euch nun auf... euch mit eurem ganzen Leben für Gott einzusetzen. Es soll ein lebendiges und heiliges Opfer sein – ein Opfer, an dem Gott Freude hat. Das ist ein Gottesdienst, wie er sein soll.*

Gott ist uns schon gnädig. Das beweist Jesus, sein Sohn. Wir müssen ihn nicht überreden, es doch gut mit uns zu meinen. Vertrauen wir seiner Gnade. Nicht halbherzig, sondern mit allem, was wir sind und haben.

Wozu ein halbherziger Glaube noch führen kann:

2. Erlebnisse mit Gott

³² *Jeftah zog nun gegen die Ammoniter in den Krieg und kämpfte gegen sie. Da gab sie der Herr in seine Gewalt.* ³³ *Er besiegte sie in dem ganzen Gebiet...*

Gott schenkt den Sieg. Nicht weil Jeftah ihn dazu manipuliert hat, sondern weil Gott es wollte. Gott zu erleben ist wichtig. Wenn wir ihm nachfolgen, rechnen wir ja mit ihm. Dass er mitten in unserem Alltag ist. Uns führt, hilft usw. Aber bei Jeftah haben auch seine Erfahrungen mit Gott nichts an seinem halbherzigen Glauben geändert. Ich habe letztes Interviews gelesen von Leuten, die jetzt anders glauben als früher oder gar nicht mehr. Früher waren sie bei Missionseinsätzen, Strassenaktionen usw. dabei. Und auf die Frage, was ihren Glauben damals ausgemacht hat, kam dann nicht so viel. Sie waren wohl einfach dabei und haben etwas am Glauben geschnuppert. Aber sie waren nicht ganz davon erfasst. Ich wünsche uns allen, dass sich Gott in unserem Leben zeigt. Immer wieder. Dass wir seine Grösse und Liebe neu erfahren. Und uns nie damit zufriedengeben, ein bisschen dabei zu sein. Ein bisschen von Gott zu spüren. Vielleicht ist heute dein Tag, an dem du betest: *Jesus, ich will dir nicht halbherzig glauben, sondern ganz.*

Das Dritte, das wir bei Jeftah sehen:

3. Sturheit gegen Gott

Jeftah hatte leichtfertig ein Versprechen gegeben, jemanden zu opfern. Jetzt trifft es sein einziges Kind. Wie tragisch! Die Tochter bittet um zwei Monate Trauerzeit. Ich habe mich gefragt: Was hat Jeftah in dieser Zeit gemacht? Während zwei Monaten! Hat er einen Ausweg gesucht?

Es hätte einen gegeben! Das AT-Gesetz legte fest, dass ein Gelübde eingehalten werden musste (5Mo 23,22). Aber ein Mensch sollte niemals geopfert werden. Jeftah hätte das Versprechen rückgängig machen können, 3Mo 27,2 (HfA): *Wenn jemand mir einen anderen Menschen mit einem Gelübde geweiht hat, kann er ihn mit einer bestimmten Summe wieder loskaufen.* Hat Jeftah das nicht gewusst und niemand anderes aus seinem Umfeld? Hat er niemanden um Rat gefragt? Es gibt eine alte jüdische Auslegung dazu: Der Prieser erfuhr während der zweimonatigen Trauerzeit der Tochter von der Sache.

Aber er war zu stolz, um auf Jeftah zuzugehen und ihn von dem Opfer abzuhalten. Und Jeftah war zu stolz, zum Priester zu gehen. Ich weiss nicht, ob das stimmt. Jedenfalls wäre genug Zeit gewesen, um die Katastrophe abzuwenden. Doch Jeftah zeigte keinen Willen zur Veränderung.

Wenn du vor einer wichtigen Entscheidung stehst: Triff sie nicht allein! Sprich mit anderen darüber und lass dir Tipps geben! Wenn du merkst, dass du in eine falsche Richtung unterwegs bist, dann lauf nicht weiter. Dreh um und nutz den Ausweg, den Gott gibt.

Römer 12,2 (HfA): *² Passt euch nicht den Massstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.*

Dafür ist es wichtig, dass wir Gottes Wort, die Bibel, gut kennen. Nutze den Gottesdienst, da tiefer einzutauchen. Lies selbst für dich die Bibel. Wenn du Mühe damit hast, bist du nicht allein. Melde dich und wir helfen dir gerne weiter. Eine Kleingruppe kann dich unterstützen, Gott besser kennenzulernen. Wenn du noch keine Gruppe hast, melde dich. Ausserdem haben wir im November einen Bibelworkshop (18.11.), bei dem du deine Fragen zur Bibel stellen kannst. Und mehr von Gott verstehst. Melde dich jetzt an.

Eine wichtige Frage noch: Wenn Gott gegen Menschenopfer ist, wieso opfert er dann seinen Sohn am Kreuz? Am Kreuz stirbt Gott selbst. Jesus, der Sohn Gottes gibt sich freiwillig selbst hin. Weil die Sünde von uns Menschen so gross ist, dass nur Gott sie aus dem Weg räumen kann. Jesus übernimmt unsere Schuld, unsere Strafe. Und bezahlt mit seinem Leben dafür. Aber drei Tage später steht er von den Toten auf. Und bietet jedem, der ihm vertraut, das Leben mit Gott an, für immer. Glaubst du das?

Jeftah war sechs Jahre lang Richter. In der Zeit hat er sicher auch noch etwas Gutes getan. Aber bekannt ist er leider für diese tragische Episode. Mit halbherzigem Glauben versucht er, mit Gott zu verhandeln. Und obwohl er Gottes Hilfe erlebt, bleibt er stur. Gott ist uns gnädig. Er ist der liebevolle Vater. Wir dürfen zu ihm kommen. Ihn bitten. Ihm vertrauen. So ehren wir ihn.

Pfarrer Marcel Eversberg, 26.10.2025

Zum Vertiefen:

- Lies, was vorher von Jeftah berichtet wird: Ri 11,1-28!
- Vergleiche Jakobs „Deal“ mit Gott: 1Mo 28,20-22!
- Mit welchen Versprechen kann man heute versuchen, Gott zu manipulieren?
- Wie prägt unsere Umgebung unser Bild von Gott (wie bei Jeftah)?
- Wie kann Gottes Gnade dein Herz immer wieder erreichen?
- Was bzw. wer hilft dir, deinen Glauben zu vertiefen?

Weitere Bibelstellen: 5Mo 18,9ff; Spr 20,25; Pred 5,3-4; Eph 4,22-24